

Offene Fragen der Geschichte Band 6

Chronik von 1944 bis 1945

"Operation Walküre",
Morgenthau-Plan,
Hitlers Vernichtungsstrategie,
Fluchtkatastrophen 1944/1945,
Stalins Liquidationspolitik,
US-Direktive JCS 1067,
"Wilde Austreibungen" der Deutschen,
Potsdamer Abkommen,
Hiroshima und Nagasaki,
Polonisierung Ostdeutschlands ...

Band 6/015

Chronik vom 18. März 1945 bis zum 7. April 1945

18.03.1945

Ostkrieg: In Schlesien wird Oberglogau am 18. März 1945 durch sowjetische Fliegerverbände bombardiert und von Artillerie- und Panzereinheiten sturmreif geschossen. Die Stadt wird am Abend besetzt.

Die Wehrmachtstruppen verteidigen am 18. März 1945 noch die Festung Breslau und einen breiten Streifen des böhmisch-schlesischen Grenzgebirges, der sich durch ganz Schlesien zieht. Diese HKL, die etwa in Höhe Ratibor - Deutsch Rasselwitz - Neustadt - Neiße verläuft, wird schließlich bis Anfang Mai 1945 gehalten.

In der Danziger Bucht und in Danzig wird das Chaos ständig größer. Sämtliche Straßen werden durch Flüchtlingstrecks blockiert. Jegliche Disziplin und Ordnung sind verschwunden. Überall herrscht heilloser Durcheinander und völlige Verwirrung.

Der deutsche Festungskommandant verläßt Danzig am 18. März 1945 und siedelt mit seinem Führungsstab nach Hela um. Auf der Halbinsel Hela befinden sich damals über 100.000 Flüchtlinge, die aus den Hafentädten Pillau, Danzig, Gotenhafen sowie aus Ost- und Westpreußen geflohen sind und hier auf den Schiffstransport nach Westen warten.

Hela ("Putziger Nehrung"): Die Halbinsel Hela ist eine halbkreisförmige Nehrung an der Ostseeküste bzw. in der Danziger Bucht. Hela (im südöstlichen Teil bis zu 3 km breit und etwa 34 km lang) besteht im westlichen Teil aus einer schmalen Dünenkette und ist z.T. mit Kiefernwäldern bedeckt. Zwischen Hela und der Ostseeküste liegt das "Putziger Wiek". Auf der "Putziger Nehrung" gibt es nur 3 größere Orte: Kußfeld, Heisternest und Hela. Hier leben normalerweise nur einige hundert Familien, die ihren Lebensunterhalt durch Fischerei und Fremdenverkehr verdienen.

Obwohl Hitler weiterhin jeglichen Rückzug in Ostpommern verbietet, ordnet Oberst Fullriede am 18. März 1945 die Räumung der Festung Kolberg an. Im Schutz der deutschen Zerstörer, die aus allen Rohren feuern, um die Angreifer aufzuhalten, werden in der Nacht alle Kampfeinheiten eingeschifft. Um 6.30 Uhr verlassen die letzten deutschen Truppen den Kolberger Hafen.

Während der Belagerung wird die Hafentadt Kolberg zu mehr als 80 % zerstört. Tausende

von deutschen Soldaten und Volkssturmmangehörigen fallen, aber auch die Angreifer erleiden hohe Verluste. Die Kriegsmarine kann mindestens 68.000 Zivilisten, 1.223 Verwundete und 5.213 Soldaten evakuieren (x040/272).

Westkrieg: Die US-Luftflotte wirft am 18. März 1945 ca. 4.000 t Sprengbomben über der Reichshauptstadt Berlin ab.

NS-Regime: In der Berliner Reichskanzlei begrüßt Hitler am 18. März 1945 zwanzig ostdeutsche Hitler-Jungen, die sich als besonders tapfere Einzelkämpfer bewährt haben. Ein 12jähriger HJ-Jungvolkzugführer erhält sogar das Eiserne Kreuz.

19.03.1945

Ostkrieg: Im westpreußischen Kreis Karthaus verschleppen sowjetische "Fangtruppen" am 18. März 1945 arbeitsfähige Zivilisten und treiben lange Marschkolonnen in das Deportations-sammellager Graudenz.

Sowjetische Artilleriegeschütze, Granat- und Raketenwerfer feuern pausenlos in die Gotenhafener Innenstadt und auf den Hafen. Viele Flüchtlinge, die trotz der Angriffe nach rettenden Schiffen Ausschau halten, sterben im Hagel der Granaten und Geschosse.

Nach schweren Kämpfen dringen sowjetische Truppen am 18. März 1945 in einige Danziger Vororte ein.

NS-Regime: Hitler erläßt am 19. März 1945 den Befehl "Verbrannte Erde" bzw. den sog. "Nero-Befehl" (x040/272). Danach sind alle militärischen Verkehrs-, Nachrichten-, Industrie- und Versorgungsanlagen sowie Sachwerte, die sich der Feind innerhalb des Reichsgebietes nutzbar machen kann, zu zerstören.

Nachdem Stalin diese Taktik der "verbrannten Erde" bereits während der sowjetischen Rückzugsschlachten 1941/42 angeordnet hat, befiehlt Hitler jetzt ähnliche Vernichtungsaktionen. Die deutschen Reichsgebiete sollen ausnahmslos in Trümmerwüsten verwandelt werden.

Albert Speer (Hitlers Chefarchitekt) lehnt diese Zerstörungsmaßnahmen ("Nero-Befehl") jedoch entschieden ab, weil er die Lebensbasis des Volkes nicht vorsätzlich vernichten will.

Hitler, der nach wie vor keinen Widerspruch duldet, erwidert daraufhin in eisigem Ton (x069/193-194): >>Es ist nicht notwendig, auf die Grundlagen, die das Volk zu einem primitiven Weiterleben braucht, Rücksicht zu nehmen. Im Gegenteil, es ist besser, selbst diese Dinge zu zerstören, denn das Volk hat sich als das schwächere erwiesen und dem stärkeren Ostvolk gehöre dann ausschließlich die Zukunft. Was nach dem Kampf übrigbleibt, sind ohnehin nur die Minderwertigen, denn die Guten sind gefallen. ...<<

Im letzten Kriegsstadium kann Speer den "Nero-Befehl" jedoch mit Hilfe der Wehrmacht erfolgreich sabotieren und weiteres Unheil verhindern. Hitlers Zerstörungsbefehle werden größtenteils nicht mehr ausgeführt oder durch gegensätzliche Anordnungen aufgehoben.

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über den "Nero-Befehl" (x051/414-415): >>Nero-Befehl (Verbrannte-Erde-Befehl), nach dem großwahnsinnigen römischen Kaiser Nero gewählte Bezeichnung für den "Führer-Befehl" vom 19.3.45, der die Zerstörung aller Versorgungseinrichtungen im Reich, "die sich der Feind für die Fortsetzung seines Kampfes ... nutzbar machen kann", anordnete.

Die schon von Stalin im Rußlandfeldzug propagierte und von der Wehrmacht auf dem Rückzug im Osten angewandte Taktik der "verbrannten Erde" (Himmler-Befehl vom 3.9.43) sollte nun den alliierten Vormarsch in Deutschland bremsen.

Der Nero-Befehl widersprach einer Denkschrift von Rüstungsminister Speer, die er am Vortag Hitler übergeben hatte und in der er der politischen Führung das Recht abgesprochen hatte, die Lebensbasis des Volkes zu zerstören. Hitler aber handelte nach der Devise: "Wenn der Krieg verloren geht, wird auch das Volk verloren sein."

In einem Schreiben vom 29.3.45 beschwor Speer Hitler erneut, den Nero-Befehl zu modifizieren, und erreichte in Durchführungsbestimmungen vom 30.3. und 4.4., daß Zerstörungswei-

sungen über sein Ministerium laufen mußten. In Zusammenarbeit mit Wehrmacht und Verwaltung gelang es ihm daher weitgehend, den Nero-Befehl zu unterlaufen.<<

20.03.1945

Ostkrieg: In Schlesien greift am 20. März 1945 ein Eisenbahnpanzerzug der "Famo-Werke" in den Kampf um Breslau ein. Der Panzerzug schießt bis zum 1.04.1945 u.a. 7 sowjetische Panzer und 3 Flugzeuge ab.

In der Danziger Bucht fahren in der Nacht mindestens 50 Fischerboote und Fähren zwischen Kahlberg (Frische Nehrung) und der Halbinsel Hela hin und her, um Flüchtlinge und Verwundete zu evakuieren. Bei diesen nächtlichen Rettungsaktionen stehen die Boots- und Fährenbesatzungen nicht selten im eiskalten Wasser, denn viele erschöpfte Flüchtlinge und verwundete Soldaten sind nicht mehr gehfähig und müssen in die Boote getragen werden.

NS-Regime: Als der militärische Zusammenbruch nur noch eine Frage der Zeit ist und Millionen von Ost- und Volksdeutschen "durch die Hölle gehen" müssen, zieht sich Hitler am 20. März 1945 in den Führerbunker zurück.

Der Führerbunker befindet sich im Hof der Berliner Reichskanzlei. Obgleich bereits seit Jahren unentwegt gebaut wird, hat man den riesigen Bunkerkomplex immer noch nicht restlos fertiggestellt. Um in den Bunker zu gelangen, muß man mehr als 50 Betonstufen hinabsteigen, denn das letzte Führerhauptquartier liegt 16 m tief unter der Erde. Das bombensichere Bauwerk verfügt über 2-3 m dicke Stahlbetondecken und Betonwände. Der eigentliche Führerbunker besteht aus 18 Arbeits- und Schlafräumen. Die einzelnen Räume sind etwa 6-8 qm groß und teilweise noch ziemlich feucht. Im Bunkerkomplex können ca. 600-700 Personen untergebracht werden.

22.03.1945

Ostkrieg: Himmler, der sich wie Hitler nie an der Kampffront aufhält und sein Hauptquartier längst in Mitteldeutschland aufgeschlagen hat, fällt wegen militärischer Unfähigkeit in Ungnade. Generaloberst Gotthard Heinrici (ein erfahrener Abwehrspezialist) übernimmt am 22. März 1945 den Oberbefehl der Heeresgruppe Weichsel und löst Heinrich Himmler (Spitzname: "Reichsheini") ab.

In der Danziger Bucht brechen nach erbitterten Kämpfen sowjetische Panzertruppen der 70. Armee bei Adlerhorst - Zoppot durch und teilen am 22. März 1945 den Verteidigungsbereich der 2. Armee (General Dietrich von Saucken). Die Festungen Danzig und Gotenhafen müssen danach getrennte Endkämpfe führen.

Die sowjetische Artillerie verstärkt ihr vernichtendes Trommelfeuer auf Danzig und Gotenhafen. Sowjetische Bombengeschwader und Tiefflieger greifen außerdem fast pausenlos an. Überall hetzen abgekämpfte deutsche Soldaten und Zivilisten durch die Danziger Gassen. Fanatische "Kettenhunde" und unbelehrbare SS-Sondereinheiten fahnden unermüdlich nach Deserteurern. Zahlreiche altgediente Ostfrontkämpfer und schwächliche Luftwaffenhelfer, die infolge der Kriegswirren versprengt werden, hängt man kurzerhand wegen angeblicher Fahnenflucht oder Feigheit auf. Halbwüchsige Hitlerjungen und greise Volkssturmmänner baumeln ebenfalls reihenweise an den Straßenbäumen.

Die 9. Armee (General Busse) greift am 22. März 1945 bei Küstrin den sowjetischen Brückenkopf westlich der Oder an. Dieser Angriff scheitert jedoch.

Der sowjetische Gardeoberstleutnant Velika schreibt am 22. März 1945 in der Zeitung "Soviet War News" (x046/221): >>... Königsberg wurde zu einer Bedrohung für die ganze Welt. Es ist ein Stützpunkt der deutschen Barbarei, seit 150 Jahren, Tag für Tag, Dekade für Dekade sind dort Pläne für Feldzüge, für Invasionen, für Rache ausgearbeitet worden. Deutschlands Plan, die Welt zu versklaven, ist in Königsberg entstanden. ... Die stumpfsinnigen Königsberger wurden auf ihrem blutgetränkten Reichtum fett. ...

Wir haben Königsberg an der Gurgel. ... Die Belagerung Königsbergs begann. Wie Kröten

nisteten sich die Deutschen in Kellern, Katakomben, unter Ruinen und in primitiven Röhren. Königsberg ist wie ein Krimineller mit einem Gewicht um den Hals. Das Gewicht ihrer Verbrechen drückt die Stadt zu Boden. ... Jetzt winselt die Stadt und taumelt hin und her.<<
Ilja Ehrenburg schreibt am 22. März 1945 in der sowjetischen Zeitung "Soviet War News" über das Schicksal der deutschen Frauen (x046/235): >>... Lassen wir sie denn heulen in den dunklen, mondlosen Nächten vor dem Ende. Deutschland wird so viele Tränen vergießen, daß sich die scheußliche Spree zu einem breiten Strom ausweitete. ... Wir sind nach Deutschland gekommen, um ihm den Garaus zu machen.<<

Westkrieg: Nach einem kühnen Handstreich überquert die 3. US-Armee (General Patton) am 22. März 1945 bei Oppenheim den Rhein. General Patton, ein robuster Draufgänger, stiehlt Generalfeldmarschall Montgomery damit eindeutig die Schau, denn die Briten schaffen die Rheinüberquerung (bei Wesel) trotz längerer Vorbereitung erst am nächsten Tag.

23.03.1945

Rumänien: Die rumänische Regierung beschließt am 23. März 1945 ein Gesetz über die Verwirklichung der Agrarreform (x007/156E-160E): >>**Das Bodenreformgesetz von 1945.**

Dekret-Gesetz Nr. 187/1945 über die Verwirklichung der Agrarreform.

Kapitel I.

Zweck des Gesetzes.

Allgemeine Verfügungen.

Art. 1. Die Agrarreform ist für unser Land eine nationale, wirtschaftliche und soziale Notwendigkeit.

Die Landwirtschaft Rumäniens wird sich auf starke, gesunde und produktive Wirtschaften stützen, Wirtschaften, die ein Privateigentum derjenigen darstellen, die sie besitzen.

Art. 2. Zweck der Agrarreform ist:

- a) die Vergrößerung der bestellbaren Flächen der unter 5 ha bestehenden Bauernwirtschaften;
- b) die Schaffung neuer individueller Bauernwirtschaften für Landarbeiter ohne Bodenbesitz;
- c) die Beschaffung der in der Nähe von Städten und Industriezentren für die Versorgung der Arbeiter, Beamten und Handwerker erforderlichen Gemüsegärten;
- d) die Reservierung gewisser Terrains für landwirtschaftliche Schulen und Musterversuchsfarmen zum Zwecke einer Hebung des Ackerbauniveaus, der Samenzucht, der Viehzucht und zur Entwicklung der landwirtschaftlichen Industrie, wobei diese Terrains unter Staatsverwaltung gestellt werden.

Kapitel II.

Enteignung.

Art. 3. Zwecks Verwirklichung der Agrarreform gehen, um an begüterungsberechtigte Bauern verteilt zu werden und die in Art. 2, Punkt c und d vorgesehenen Reserven zu bilden, folgende landwirtschaftliche Güter mit dem ihnen angeschlossenen toten und lebenden Inventar auf den Staat über:

- a) die Bodenflächen und landwirtschaftlichen Besitztümer jeder Art, die deutschen Staatsangehörigen sowie rumänischen Staatsangehörigen, physischen und juristischen Personen, deutscher Nationalität (Volksabstammung) gehören, die mit Hitler-Deutschland zusammengearbeitet haben;
- b) die Bodenflächen und sonstigen landwirtschaftlichen Besitztümer der Kriegsverbrecher und der für das Unglück des Landes Verantwortlichen;
- c) die Bodenflächen derjenigen, die in Länder geflohen sind, mit denen Rumänien sich im Kriegszustand befindet, oder die nach dem 23. August 1944 ins Ausland geflüchtet sind;
- d) der Landbesitz und sämtliche landwirtschaftlichen Güter der Absentisten;
- e) der Landbesitz derjenigen, die in den letzten sieben nacheinander folgenden Jahren ihre Bodenflächen nicht in eigener Regie bearbeitet haben, mit Ausnahme von Parzellen bis zu 10

ha;

f) die landwirtschaftlichen Güter jeder Art der rumänischen Staatsangehörigen, die sich freiwillig zum Kampf gegen die Vereinten Nationen gemeldet haben;

g) Güter von toter Hand;

h) der Überschuß an landwirtschaftlichem Besitz, dessen Eigentümer physische Personen sind und der 50 ha überschreitet, wie: Ackerland, Obstgärten, Heuwiesen, Weiden, Sümpfe und künstliche Teiche, gleich ob sie für Fischfang dienen oder nicht, Moorland und Überschwemmungsgebiete.

Art. 4. Bauten, Landhäuser, Einfriedungen, Straßen, Obstgärten wie auch jegliche Bodenverbesserungsanlagen mit allen ihren Installationen sind in die im Punkt h des Art. 3 vorgeschriebene Quote von 50 ha miteinzubeziehen, wobei dem Besitzer das Recht zusteht, den für ihn reservierten Anteil durch Platzauswahl, jedoch nur für einen einzigen Ort, selbst zu bestimmen.

Art. 5. Soweit es sich um die Anwendung des Art. 3, Punkt 8, handelt, gilt als einziger Landbesitz:

a) die demselben Eigentümer gehörenden, in verschiedenen Landesteilen befindlichen landwirtschaftlichen Terrains;

b) der Landbesitz des Ehemannes und der Ehefrau.

Im Falle, daß die Ehefrau ein von dem ihres Gatten getrenntes, geerbtes oder durch Mitgift, vor oder nach der Heirat erhaltenes und durch Belege nachgewiesenes Gut besitzt, verbleiben der Ehefrau 10 ha, wobei den Eheleuten die Wahl zusteht, die gesetzlichen Anteile aus einer oder beiden Besitzungen nach freier Vereinbarung sich vorzubehalten;

c) der Landbesitz der Eltern und minderjährigen Kinder;

d) landwirtschaftliche Güter in Form von Miteigentum.

Art. 6. Die Traktoren, Dreschmaschinen, Lokomobilen, Mähmaschinen und Mähdrescher der im Art. 3 aufgezählten landwirtschaftlichen Güter gehen auf den Staat über, der für Landwirte zur Verfügung stehende Kreis-Ausleihzentralen landwirtschaftlicher Maschinen gründet wird. Die übrigen landwirtschaftlichen Geräte und Zugtiere gehen ebenfalls im Verhältnis zu der enteigneten Fläche des Bodens auf den Staat über und werden an zu begüternde Bauern verteilt.

Art. 7. Sämtliche im Art. 3 und 6 angeführten landwirtschaftlichen Güter gehen mit sofortiger Wirkung ohne jegliche Entschädigung voll und ganz für die im Art. 2 aufgezählten Zwecke in das Eigentum des Staates über.

Kapitel III.

Ausnahmen von der Enteignung.

Art. 8. Von der Enteignung sind ausgenommen und den gegenwärtigen Eigentümern zu überlassen: die bestehenden Reisfelder; den Klöstern, Metropolitankirchen, Bistümern, Kirchen, Pfarrgemeinden und kirchlichen Anstalten gehörende landwirtschaftliche Güter; die Güter der Krondomänen, die Liegenschaften der Krankenhäuser wie auch die der Rumänischen, Akademie, des "Hauses der Schulen" und anderer kulturellen Institutionen; das Gemeineigentum der Stadtgemeinden, der bäuerlichen Gemeinden und Genossenschaften, ebenfalls die den Gemeinden gehörenden Heuwiesen und Weiden und - im allgemeinen - sämtliche Güter des Staatsvermögens.

Kapitel IV.

Enteignungs- und Begüterungsverfahren.

Art. 9. Die Bürgermeister der Landgemeinden sind verpflichtet, binnen 10 Tagen nach Veröffentlichung dieses Gesetzes im Monitorul Oficial eine Generalversammlung aller Bauern der entsprechenden Gemeinden, die kein Land oder Landbesitz bis zu 5 ha haben, einzuberufen, deren Zweck die Wahl eines örtlichen aus 7-15 Mitgliedern bestehenden Begüterungskomi-

tees ist.

Das Wahlergebnis ist in ein durch sämtliche Anwesende zu unterzeichnendes Protokoll aufzunehmen.

Art. 10. Zur Zusammenarbeit mit den Staatsorganen für die Verwirklichung der Agrarreform werden Bezirkskommissionen gebildet, um die Arbeiten der Agrarreform zu koordinieren und Streitigkeiten zwischen den Dörfern und Gemeinden sowie zwischen Eigentümern und Begüterungsberechtigten zu schlichten, die sich aus der Durchführung der Agrarreform ergeben.

Die Bezirkskommissionen setzen sich aus den durch die Ortsausschüsse delegierten Mitgliedern zusammen, wobei jeder Ausschuß zwei Mitglieder zu entsenden hat. Die Bezirksausschüsse können auch Begüterungsberechtigte aus anderen Bezirken zulassen.

Der Vorsitzende der Bezirkskommission für die Agrarreform wird vom Ministerium für Ackerbau und Domänen delegiert. Er kann Justizbeamter oder Jurist sein.

Art. 11. Die Ortsausschüsse verfertigen Verzeichnisse der auf den Staat übergehenden landwirtschaftlichen Güter, Verzeichnisse der zur Begüterung und zur Beteiligung an dem auf den Staat übergegangenen Inventar Berechtigten sowie Verzeichnisse der Gemeinden ohne Weideland.

Art. 12. Bei der Begüterung bevorzugt werden die auf Grund der Mobilmachung oder Konzentrierung unter Waffen stehenden Soldaten wie auch alle diejenigen, die gegen Hitler-Deutschland gekämpft haben.

Art. 13. Nach Abschluß der Begüterungsarbeiten händigt die Bezirkspräfektur den dafür Berechtigten die Eigentumsurkunde aus, ebenso den Gemeinden die Urkunde über die ihnen zugewiesenen Parzellen an Weideland.

Art. 14. Die Größe der Parzellen neu geschaffener Wirtschaften wie auch die Größe der Kleinwirtschaften wird im Verhältnis zu der im Umkreis des Bezirkes bestehenden Bodenreserve festgelegt. Dasselbe gilt auch für Heuwiesen und Weideland.

Art. 15. Die Größe der Begüterungsparzellen darf, mit Ausnahme der Fälle, wo zwecks Begüterung ein Umzug in andere Gebiete erfolgt und größere Parzellen möglich sind, 5 ha nicht überschreiten. Ihre Vermessung ist von den Organen des Ministeriums für Ackerbau und Domänen zu bestätigen.

Art. 16. Der Preis des Begüterungsbodens wird berechnet entsprechend dem einer mittleren Jahresernte pro Hektar, das ist

bei Weizen ... 1.000 kg

bei Mais ... 1.200 kg

Die neuen Begüterten zahlen in bar oder in Naturalien 10 Prozent des Kaufpreises; der Rest des Kaufpreises ist in Raten wie folgt zu bezahlen:

von denen mit etwas Bodenbesitz ... in 10 Jahren,

von denen ohne Bodenbesitz ... in 20 Jahren.

Bei Barzahlungen hat der Preis dem Weizenpreis auf dem freien Markt vom 1. März 1945 zu entsprechen.

Art. 17. Den Besitzlosen kann, nach Beschluß der Bezirkskommission für die Agrarreform, durch die Präfektur ein Zahlungsaufschub der ersten Rate für die Dauer von 3 Jahren gewährt werden.

Art. 18. In den Fällen, wo die Aufteilung der Güter noch vor dem Veröffentlichungsdatum dieses Gesetzes erfolgt ist, hat der örtliche Begüterungsausschuß neue Verzeichnisse in Übereinstimmung mit diesem Gesetz anzufertigen.

Das Verzeichnis der Berechtigten ist der Präfektur des entsprechenden Kreises vorzulegen, damit zugleich mit der Ausstellung der Eigentumsurkunde auch die Eintragung des Eigentums im Grundbuch oder in den Eigentumsfeststellungsregistern erfolgen kann.

Sämtliche Eintragungsakte sind Steuer-, gebühren- und stempelmarkenfrei.

Kapitel V.

Schlußbestimmungen.

Art. 19. Für die Durchführung dieses Gesetzes ist - mit Ausnahme der später gesetzlich eröffneten Erbschaften - die für den 23. August 1944 festgestellte Rechtslage des Besitzes maßgebend.

Die im Herbst 1944 durchgeführte Aussaat ist von denjenigen zu ernten, die sie gesät haben.

Art. 20. Die in Durchführung dieses Dekret-Gesetzes geschaffenen Landwirtschaften dürfen nicht geteilt, verkauft, verpachtet oder hypothekarisch belastet werden, weder zur Gänze noch teilweise. In Ausnahmefällen können die neugeschaffenen Landwirtschaften nur mit Genehmigung des Ministeriums für Ackerbau und Domänen verkauft, verpachtet, geteilt oder hypothekarisch belastet werden.

Art. 21. Der Begüterte erhält den Boden frei von allen Lasten und Verbindlichkeiten.

Hypothekenschulden und all das, was ein enteignetes Gut belastet, werden durch ein besonderes Dekret-Gesetz geregelt.

Art. 22. Die als Musterfarmen vom Ministerium für Ackerbau und Domänen anerkannten Farmen erhalten durch das Reglement zu diesem Gesetz von Fall zu Fall besondere Bestimmungen.

Art. 23. Die Verwaltung der Wälder und Weingärten wird Gegenstand eines besonderen Gesetzes sein.

Art. 24. Ein Reglement wird alle Einzelheiten bezüglich der Anwendung dieses Gesetzes festlegen.

Art. 25. Mit der Durchführung dieses Dekret-Gesetzes ist der Minister für Ackerbau und Domänen beauftragt.

Art. 26. Dieses Dekret-Gesetz tritt am Tage seiner Veröffentlichung in Kraft.

Bukarest, den 23. März 1945. ...<<

24.03.1945

Ostkrieg: Sowjetische Panzertruppen besetzen am 24. März 1945 die oberschlesische Stadt Neiße, in der sich noch über 2.000 Einwohner aufhalten.

Marschall Rokossowski (Befehlshaber der 2. Belorussischen Front) läßt Tausende von Flugblättern über Danzig abwerfen (x001/282-283): >>Generale, Offiziere und Soldaten der 2. deutschen Armee!

... Unsere Artillerie beschießt die Häfen von Danzig und Gdingen und die Einfahrten zu denselben. Der ehrene Ring meiner Truppen um Euch vereint sich immer mehr. Unter diesen Umständen ist Euer Widerstand sinnlos und wird nur zu Eurem Untergang sowie zum Untergang von Hunderttausenden Frauen, Kindern und Greisen führen.

Ich fordere Euch auf:

1. Unverzüglich den Widerstand einzustellen und Euch mit weißen Fahnen ... gefangenzugeben.

2. Allen, die sich gefangengeben, garantiere ich das Leben und die Belassung des persönlichen Eigentums. Alle Offiziere und Soldaten, die die Waffen nicht strecken, werden bei dem bevorstehenden Sturm vernichtet!

Euch wird die volle Verantwortung für die Opfer der Zivilbevölkerung treffen. ...<<

Im Danziger Hafen Neufahrwasser wird die fast leere Luxusjacht des Gauleiters durch Marineeinheiten gestoppt. Da sich Forster energisch weigert, einige Möbel abzuladen, um Flüchtlinge mitzunehmen, die zu Tausenden am Kai warten, wird der Gauleiter schließlich mit Waffengewalt gezwungen. Gauleiter Forster flieht anschließend mit seinem Gefolge zur Halbinsel Hela.

Obleich Gotenhafen fast ständig bombardiert wird, laufen noch mehrere große Schiffe im Hafen ein, um Munition und Nachschubgüter in die umkämpfte Festung zu bringen. In fieber-

hafter Eile werden anschließend rd. 25.000 Flüchtlinge und Verwundete "verladen" und abtransportiert.

Anti-Hitler-Koalition: Nach der kommunistischen Machtübernahme in Polen und Rumänien wird Churchills Mißtrauen allmählich größer.

Churchill erklärt am 24. März 1945 (x044/34): >>... Es paßt mir gar nicht, Deutschland zu zerstückeln, bevor meine Zweifel an den russischen Absichten beseitigt sind.<<

NS-Regime: Ein Gendarmerie-Posten im Kreis Berchtesgaden berichtet am 24. März 1945 über die allgemeine Stimmung der Bevölkerung (x023/348): >>(Es) wurde vor dem Kriegerdenkmal in Mark-Schellenberg eine Gedenkfeier abgehalten, zu der die hier stationierte Einheit der Wehrmacht, der Volkssturm sowie Hitlerjugend aufmarschiert waren. Als der Führer der Wehrmachtseinheit am Schlusse seiner zu der Feier gehaltenen Rede ein "Sieg-Heil" auf den Führer ausbrachte, wurde es weder von der angetretenen Wehrmacht, dem Volkssturm, noch von der als Zuschauer erschienenen Zivilbevölkerung erwidert. Dieses Schweigen der Masse wirkte geradezu drückend und spiegelt wohl am besten die tatsächliche Einstellung des Volkes. ...<<

25.03.1945

Ostkrieg: Auf der ostpreußischen Halbinsel Balga schrumpft der "Heiligenbeiler Kessel" am 25. März 1945 immer weiter zusammen. Hunderte von schwerverwundeten Soldaten der 4. deutschen Armee werden mit Booten über das Frische Haff auf die Frische Nehrung transportiert.

Nach 17 Tagen treffen endlich wieder Flüchtlingsschiffe im Pillauer Hafen ein. Die Evakuierungen werden daraufhin am 25. März 1945 unverzüglich fortgesetzt.

In der Festung Königsberg wird die Feindschaft zwischen der Wehrmacht und den NSDAP-Organisationen ständig größer. Um weitere sinnlose Auseinandersetzungen zu vermeiden, erteilt General Lasch am 25. März 1945 örtlich getrennte Kampfaufträge. Die Wehrmacht verteidigt danach sämtliche äußeren Verteidigungsstellungen, während NS-Einheiten die Königsberger Innenstadt halten sollen. Da überall schwere Geschütze, Handfeuerwaffen und Munition fehlen, wird die Lage zunehmend bedrohlicher.

In der eingeschlossenen Festung Königsberg halten sich noch mindestens 100.000 Zivilisten auf (x001/38E). Es gibt zwar genügend Lebensmittel, aber das Trinkwasser geht bereits zur Neige, so daß man sich entschließt, einige stillgelegte Brunnen notdürftig instandzusetzen.

In Schlesien wird Strehlen besetzt.

Hitler befiehlt am 25. März 1945, daß in der Danziger Bucht jeder Quadratmeter der Festungen Danzig und Gotenhafen bis zum letzten Mann zu verteidigen ist!

Sowjetische Bombengeschwader werfen wieder Tausende von Spreng- und Brandbomben über Danzig und Gotenhafen ab. Die Artillerie der Roten Armee feuert außerdem stundenlang aus allen Rohren. Im Hafen Danzig-Neufahrwasser versenken sowjetische Bomber die Flüchtlingsschiffe "Bille" und "Weser". Auf der "Weser" sterben 250 Menschen (x031/145).

Obwohl gerade ein dichter Bomben- und Granatenhagel auf Danzig herunterprasselt, steuert Kapitän Lankau (ein "todesmutiger Mann ohne Nerven") am 25. März 1945 das Handelsschiff "Ubena" (Größe: 9.500 t) in den Danziger Hafen. Die "Ubena" wird augenblicklich von mehreren tausend Flüchtlingen gestürmt. Schwächere werden rücksichtslos in das Hafenbecken gedrängt. Andere prügeln ihre Konkurrenten brutal nieder. Als das Schiff am Kai anlegt, springen Hunderte in die großen Ladenetze, die man über die äußere Schiffswand der "Ubena" gehängt hat, und klettern an Bord oder werden von der Schiffsbesatzung hochgezogen. Nach wenigen Minuten drängeln sich schon rd. 4.000 Flüchtlinge auf dem Schiff. Die "Ubena" legt daraufhin sofort ab und verläßt den Danziger Hafen.

Im Danziger Hafen werden kurz darauf 2 Munitionsdampfer durch Artilleriegranaten getroffen und explodieren. Da kein Schiffsverkehr mehr möglich ist, sprengen Pioniereinheiten den

Danziger Hafenkanal und blockieren damit endgültig den Zufahrtsweg des Hafens. Wehrmachtspioniere zerstören anschließend kriegswichtige Hafenanlagen und versenken mehrere Schiffe, um den Schiffsverkehr langfristig zu verhindern. Die Gotenhafener Hafenanlagen und Zufahrtswege werden ebenfalls systematisch zerstört bzw. blockiert.

Nach der Zerstörung des Danziger und Gotenhafener Hafens stehen nur noch der Fluchthafen Pillau und die Außenreederei der Halbinsel Hela zur Verfügung. Da Hela nur einen Fischerhafen für kleinere Schiffe besitzt, müssen alle großen Flüchtlingsschiffe auf der Hela-Reede vor Anker gehen, die etwa 2-3 km von der Halbinsel entfernt ist.

In den engen Gassen der Danziger Altstadt wüten am 25. März 1945 verheerende Großbrände. Die gewaltigen Qualm- und Rauchsäulen sind z.T. über 5.000 m hoch. Zehntausende irren in der brennenden Stadt umher. Glühende Holzbalken stürzen von zusammenbrechenden Häuserdächern. Führerlose Pferdegespanne jagen mit Fuhrwerken über Bürgersteige und reißen fliehende Menschen nieder. Überall liegen verbrannte oder sterbende Menschen. "Menschliche Fackeln" stürzen schreiend in die Hafenbecken.

Gotenhafen und Danzig stehen kurz vor dem Fall.

Die sowjetischen Großoffensiven gegen Brünn (4. Ukrainische Front, Generaloberst Petrow) und Wien (2. Ukrainische Front, Marschall Malinowski) beginnen. Während die 2. Ukrainische Front am 25. März 1945 sofort auf breiter Front durchbrechen kann, wird die 4. Ukrainische Front durch die 1. deutsche Panzerarmee und die 17. Armee gestoppt.

Die gemächliche Evakuierung der Slowakei-Deutschen entwickelt sich allmählich zur panikartigen Flucht nach Oberösterreich.

NS-Regime: Eine oberbayerische Schutzpolizei-Dienstabteilung berichtet am 25. März 1945 über die allgemeine Stimmung der Bevölkerung (x023/343): >>Die Zeit der Rückschläge dauert nun ... schon zu lange an, und das Ansteigen der Not mäßigt die Begeisterung und Zuversicht. So sehr jeder erkennt, daß es unbedingt notwendig wäre, daß Deutschland den Krieg gewinnt, so sehr kann man aus vielen Gesprächen erkennen, daß der Glauben an den Sieg nicht mehr so groß ist.

Vielfach ist es die Furcht vor der Partei und Polizei, die die Volksgenossen abhält, ihre Anschauungen und Einstellungen offen zur Kenntnis zu geben. Gespräche über neue Waffen, die zum Einsatz kommen sollten, hört man ganz selten noch, und die großen Erwartungen haben sich gewissermaßen in Enttäuschungen gewandelt.<<

26.03.1945

Ostkrieg: In der Danziger Bucht geht am 26. März 1945 Danzig-Oliva nach harten Kämpfen verloren. Die deutsche Kriegsmarine richtet zwischen Oxhöft und Hela einen Pendelverkehr ein, um Flüchtlinge und Verwundete zu evakuieren. Der Pendelverkehr wird mehrfach durch sowjetische Tiefflieger angegriffen.

Während man etwa 35.000 Verwundete und Flüchtlinge mit Booten und Fähren nach Hela transportiert, errichten etwa 8.000 Wehrmachtssoldaten vor Oxhöft (nördlich von Gotenhafen) neue Verteidigungsstellungen, um die Verfolger aufzuhalten.

Auf der Halbinsel Hela halten sich am 26. März 1945 etwa 150.000 Flüchtlinge und 80.000 Soldaten auf.

27.03.1945

Ostkrieg: Panzer- und Infanterietruppen der 70. sowjetischen Armee (Generaloberst Popow) dringen am 27. März 1945 aus südlicher Richtung in Gotenhafen ein. Manche Landser verteidigen ihre Stellungen nicht selten gegen 20fach überlegene Gegner. Obwohl der Kampf längst aussichtslos ist, wird weiterhin um jede Hausruine und jedes Stockwerk gekämpft. Gegen die sowjetischen Flammenwerfer ist jedoch "kein Kraut gewachsen".

In der Nacht senden sowjetische Lautsprecher "Lützows wilde verwegene Jagd" und Propagandadurchsagen: >>Danziger, kommt ruhig aus Euren Kellern heraus. ... Ihr habt nichts zu

befürchten! ... Freiheit und Eigentum bleiben Euch bewahrt, ... der Krieg ist für Euch zu Ende!<<

Westkrieg: Die anglo-amerikanischen Truppen werden in Westdeutschland fast überall als Befreier begrüßt und gefeiert.

Ein Stuttgarter SD-Bericht erläutert am 27. März 1945 die fehlende Kampfbereitschaft der Westfront (x114/2.13): >>Teils sind die Volksgenossen über das rasche Vordringen der Anglo-Amerikaner an der Westfront bestürzt, zum großen Teil aber ist die hiesige Bevölkerung "beinahe froh", daß dieser Krieg endlich für sie ein Ende nimmt. Angst vor den Amerikanern und Engländern - man ist der festen Überzeugung, unser Gebiet werde von Amerikanern besetzt - besteht nirgends. So kommt es auch, daß die Volksgenossen fest entschlossen sind, hier zu bleiben. Es komme ja nicht der Russe, sondern ein kultiviertes Volk, und man wisse aus den bereits besetzten Gebieten, daß es den dortigen Bewohnern unter der alliierten Besetzung gut gehe.<<

Ein anglo-amerikanisches Flugblatt vom 27. März 1945 lautet wie folgt (x044/32): >>EINE MINUTE, die Dir das Leben retten kann. ...

3. Du stehst keinen Barbaren gegenüber, die am Töten etwa Vergnügen finden, sondern Soldaten, die Dein Leben schonen wollen. ...

5. Es liegt an Dir, uns durch Hochheben der Hände, Schwenken eines Taschentuchs usw. deutlich Deine Absicht zu verstehen zu geben.

6. Kriegsgefangene werden fair und anständig behandelt, ohne Schikane - wie es Soldaten gebührt, die tapfer gekämpft haben.<<

Anti-Hitler-Koalition: Argentinien übergibt am 27. März 1945 die letzte Kriegserklärung an das NS-Regime.

Während des Zweiten Weltkrieges geben 53 Staaten offizielle Kriegserklärungen ab. Am Kriegsende befinden sich 67 Staaten mit dem NS-Staat im Kriegszustand (x038/1917). In Europa bleiben nur Irland, Portugal, Spanien, Schweden und die Schweiz neutral.

Polen: Im Verlauf einer "Besprechung" läßt Marschall Shukow am 27. März 1945 16 führende Persönlichkeiten der polnischen Untergrundbewegung inhaftieren. Zu den Verhafteten gehören auch der letzte Befehlshaber der polnischen AK-Heimatarmee (General Leopold Okulicki), Führer der polnischen Partisanenorganisation und der stellvertretende Ministerpräsident der antikommunistischen polnischen Exilregierung (Jan St. Jankowski). Diese "unbequemen" Polen werden am 21.06.1945 wegen angeblicher Sabotageakte zu langjähriger Zwangsarbeit verurteilt (x040/274).

28.03.1945

Ostkrieg: Nach schweren Kämpfen wird am 28. März 1945 die Festung Gotenhafen durch die 70. sowjetische Armee eingenommen.

In Danzig finden weiterhin erbitterte Häuserkämpfe statt. Einige deutsche Tiefflieger greifen sowjetische Panzertruppen an.

Als Hitler am 28. März 1945 General Theodor Busse (1897-1986, ein erfahrener, tatkräftiger Armeeführer der Ostfront) wegen angeblicher Fehler mit Vorwürfen überschüttet ("Ich habe es satt, ich brauche keinen Generalstab mehr!"), entwickelt sich urplötzlich eine erregte, lautstarke Auseinandersetzung.

Im Verlauf dieser "explosiven Lagebesprechung" brüllt Generaloberst Guderian, der vor Wut krebsrot ist, den tobenden und schreienden Hitler erstmalig regelrecht nieder (x044/28): >>... Die nicht zurückgeholte, nutzlos im Norden herumstehende Kurlandarmee, die sinnlose Ardennenoffensive, der idiotische Versuch, Budapest zurückzuerobern - alles auf Kosten der Ostfront, die noch 500 km vom Reich entfernt stehen könnte, ohne diesen ganzen Unfug ... Daß er (Hitler) mit seinen Fehlentscheidungen das Verhängnis über die Ostfront gebracht habe. ...<<

Die "Lagebesprechung" wird danach kurzfristig unterbrochen.

Nachdem sich Hitler etwas beruhigt hat, entläßt er Guderian (Chef des OKH) mit sofortiger Wirkung (x044/28): >>Guderian, Ihre Gesundheit erfordert Ihre sofortige Beurlaubung. Ihr Herz macht Ihnen wieder zu schaffen. Ich hoffe, in 6 Wochen sind Sie wieder hergestellt.<< Mit Guderian verläßt einer der erfolgreichsten deutschen Frontoffiziere des Zweiten Weltkrieges und zugleich der letzte fähige General das OKH. Guderians Nachfolger wird General Hans Krebs, ein Offizier, der alle Hitler-Befehle bis zum Schluß gehorsam und widerspruchslos ausführt.

Anti-Hitler-Koalition: General Eisenhower teilt Stalin am 28. März 1945 telegrafisch mit, daß man die sowjetischen Truppen auf der Linie Erfurt - Leipzig - obere Elbe erwarten wird (x040/274). Stalin, der sämtliche verfügbaren Truppen gegen Berlin einsetzen läßt, antwortet verharmlosend, daß die Rote Armee nur mit unbedeutenden Kräften gegen Berlin vorgehen wird.

Westdeutschland: Im Kreis Harburg und in anderen norddeutschen Kreisen stoppt man am 28. März 1945 den Durchzug und die Aufnahme weiterer Flüchtlinge, so daß die überfüllten Dörfer im Raum Lüneburg noch stärker belastet werden. Ein Lüneburger Kreisarzt berichtet später, daß fast alle älteren ostdeutschen Flüchtlinge krank wären und viele in kürzester Zeit sterben würden.

Ungarn: Die provisorische ungarische Nationalregierung erläßt am 28. März 1945 eine Durchführungsverordnung zur Bodenreform (x008/79E-82E): >>**Die erste Durchführungsverordnung zur Bodenreform.**

Verordnung Nr. 33.000/1945 F. M. des Landwirtschaftsministers betreffend die Durchführung der Verordnung Nr. 600/1945 ... über die Liquidierung des Großgrundbesitzes und die Zuteilung von Land an die landwirtschaftliche Bevölkerung (Durchführungsverordnung Nr. I).

Auf Grund der durch § 51 der Verordnung Nr. 600/1945 ... über die Liquidierung des Großgrundbesitzes und die Zuteilung von Land an die landwirtschaftliche Bevölkerung erhaltenen Ermächtigung ordne ich folgendes an.

Die Verordnung Nr. 600/1945 ... der provisorischen Nationalregierung (im folgenden als VO bezeichnet) hat den Weg gewiesen, auf dem die Liquidierung des Großgrundbesitzes und die Zuteilung von Land an die landwirtschaftliche Bevölkerung erreicht werden muß. Dieser Weg ist unverzüglich zu beschreiten, um das Ziel der Regierungsverordnung, nämlich die Durchführung der Bodenreform möglichst bald zu verwirklichen. Daher regelt diese Verordnung die zur Inangriffnahme der Durchführung erforderlichen wichtigsten Fragen mit der Maßgabe, daß eine weitere Durchführungsverordnung die übrigen Fragen regeln wird. ...

§ 4

Jedes örtliche Nationalkomitee ruft innerhalb von drei Tagen nach Verkündung dieser Verordnung die Personen, die Boden beanspruchen, in der ortsüblichen Weise auf, sich zum Zwecke der Bildung einer Bodenbeschaffungskommission unverzüglich zu melden.

Das Nationalkomitee nimmt auf Grund der Meldung die Personen, die Boden beanspruchen, in ein Verzeichnis auf. Nach Ablauf der Meldefrist ruft sie dann die Interessenten sofort zur Bildung einer Bodenbeschaffungskommission zusammen.

In Gemeinden, in denen es noch kein Nationalkomitee gibt, werden an seiner Stelle die Gewerkschaft der Landarbeiter oder die örtlichen Parteileitungen der demokratischen Parteien tätig.

§ 5

Die Wahl der Mitglieder der Bodenbeschaffungskommission erfolgt durch einstimmigen Zuzuf. Mitglied der Kommission wird derjenige, auf den die meisten von den anwesenden Personen, die Boden beanspruchen, abgegebenen Stimmen entfallen.

Aus der Mitte der Personen, die Boden beanspruchen, sind so viele Mitglieder zu wählen, daß

wenigstens auf je 20 Antragsteller ein Kommissionsmitglied entfällt. Mehr als 30 Kommissionsmitglieder können auch dann nicht gewählt werden, wenn die Zahl der Personen, die Boden beanspruchen, mehr als 600 beträgt. Andererseits kann die Kommission auch nicht weniger als 5 Mitglieder haben ...

Es ist danach zu trachten, daß in der Kommission die verschiedenen Gruppen der Personen, die Boden beanspruchen (landwirtschaftliches Gesinde, Landarbeiter, Zwerggrundbesitzer, verheiratete Söhne von kinderreichen Kleingrundbesitzern), ihrem Zahlenverhältnis entsprechend vertreten sind. ...

§ 8 In die Zuständigkeit der Bodenbeschaffungskommission gehört:

- a) Die Erfassung desjenigen zur Gemarkung der Gemeinde gehörenden Grundbesitzes, der der Beschlagnahme oder Ablösung unterliegt, und die Stellungnahme zu der Frage der Beschlagnahme und Ablösung,
- b) die Erfassung und Beurteilung der Anspruchsberechtigten,
- c) die Bestimmung des zur Ablösung gelangenden und des verbleibenden Grundstücksteils (§ 27 der VO),
- d) die Fertigung des allgemeinen und speziellen Nutzungsplanes,
- e) die Mitwirkung bei der Aufteilung des beschlagnahmten oder abgelösten Grundbesitzes,
- f) die vorläufige Besitzeinweisung der bei der Landzuteilung berücksichtigten Personen,
- g) das Vorschlagsrecht bezüglich der Wegnahme des zugewiesenen Grundstückes (§ 27 der VO),
- h) im allgemeinen die Interessenvertretung der bei der Bodenzuteilung zu berücksichtigenden landwirtschaftlichen Bevölkerung nach Recht und Billigkeit. ...

§ 14

Anspruch auf Landzuteilung haben das landwirtschaftliche Gesinde, die Landarbeiter, zur Ergänzung ihres Grundbesitzes, die Zwerggrundbesitzer und die verheirateten Söhne solcher Kleingrundbesitzer mit großer Familie, deren Grundbesitz zusammen mit ihrem zu erwartenden Erbanteil nicht größer als 5 Katastraljoch ist. ...

§ 19

Aller Grundbesitz der Landesverräter, Pfeilkreuzler, nationalsozialistischer und sonstiger faschistischer Führer, der Mitglieder des Volksbundes, schließlich der Kriegsverbrecher und Volksfeinde ist von der Bodenbeschaffungskommission sofort nach ihrer Bildung von Amts wegen zu erfassen. Dieser zur Beschlagnahme bestimmte Grundbesitz ist gemäß dem dieser Verordnung unter Nr. I beigefügten Muster zu registrieren. Die Bodenbeschaffungskommission stellt daher ohne Anmeldung auf Grund ihrer eigenen Kenntnisse fest, ob sie irgendein Grundstück in die Erfassungsliste aufnehmen soll oder nicht.

Gleichzeitig mit der Erfassung registriert die Bodenbeschaffungskommission den Grundbesitz mit seinem gesamten lebenden und toten Inventar. Sie sorgt zugleich für die Aufbewahrung des toten Inventars sowie für die Versorgung des Viehbestandes. Falls sie eine Mithilfe für erforderlich hält, wendet sie sich an die Produktionskommission, gegebenenfalls bestimmt sie einen Pfleger.

Die Bodenbeschaffungskommission nutzt die Gebäude vorübergehend nach den Erfordernissen der Zweckmäßigkeit.

Die Vertragsangestellten der Wirtschaft (landwirtschaftliches Gesinde, Vertragshandwerker, Verwalter usw.) sind solange in ihren Wohnungen zu belassen, als eine anderweitige Unterbringung ihre Übersiedlung ermöglicht.

§ 20

Die Bodenbeschaffungskommission legt die Erfassungsliste der zu beschlagnahmenden Grundstücke zur öffentlichen Einsichtnahme aus und gibt diesen Umstand in der Gemeinde (Stadt) in der ortsüblichen Weise öffentlich bekannt. Die Interessenten können die Erfassungs-

liste einsehen und innerhalb von drei Tagen nach ihrer Veröffentlichung bei der Bodenbeschaffungskommission Beanstandungen einreichen. Nach Ablauf der Frist übersendet die Bodenbeschaffungskommission die Akten dem Provinzialrat. Die Bodenbeschaffungskommission ist aus diesem Anlaß verpflichtet, die Gründe anzugeben, die sie veranlaßt haben, die Beschlagnahme anzuregen.

§ 21

Der Provinzialrat ist verpflichtet, die Frage der Beschlagnahme bevorzugt, spätestens innerhalb von drei Tagen nach Eingang zu entscheiden. Falls die Bodenbeschaffungskommission auf ihre die Beschlagnahme betreffende Vorlage innerhalb von weiteren drei Tagen keine Antwort erhält, kann sie ihre Vorlage als genehmigt betrachten.

Gegen die Entscheidung des Provinzialrates kann innerhalb von 8 Tagen vom Zeitpunkt der Zustellung der Entscheidung an gerechnet beim Landesrat Klage erhoben werden. Weder die Erfolglosigkeit der Zustellung noch die Einreichung der Klage gegen die Beschlagnahmeverordnung hemmt die Aufteilung des Grundbesitzes.

§ 22

Der Provinzialrat ist verpflichtet, seine in Sachen der Beschlagnahme gefällte Entscheidung dem Landesrat und der Bodenbeschaffungskommission innerhalb von drei Tagen zu übersenden. ...

§ 68 Die Verordnung tritt am Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Debrecen, am 28. März 1945

Nagy Imre m. p.

Landwirtschaftsminister<<

29.03.1945

Ostkrieg: Während General Hufenbach mit einigen Freiwilligen am 29. März 1945 den Rückzug von der ostpreußischen Halbinsel Balga sichert, flüchten die restlichen Truppen der 4. Armee mit Booten und behelfsmäßigen Flößen über das Frische Haff zur Frischen Nehrung. General Hufenbach und fast alle Landser des Himmelfahrtskommandos fallen kurz darauf in gnadenlosen Nahkämpfen. Die nachrückenden Sowjets bringen anschließend schwere Geschütze in Stellung und feuern von der ostpreußischen Haffküste auf die gegenüberliegende Frische Nehrung und die Festung Pillau.

Vom 18. bis zum 29. März 1945 erreichen 60.285 Verwundete, 10.170 Soldaten und 4.838 Zivilisten die Frische Nehrung oder das Samland (x040/275). In der Schlacht um den Kessel von Heiligenbeil fallen nach sowjetischen Angaben 93.000 deutsche Soldaten (x100/229).

In der Danziger Bucht ist Danzig nicht mehr zu halten. Die deutschen Kampfseinheiten treten den Rückzug an und verlassen mit Tausenden von Zivilisten die Stadt. In der Nacht rücken die letzten deutschen Truppen aus Danzig ab und ziehen sich kämpfend an die untere Weichsel nach Nickelswalde - Schiewenhorst zurück. Sturmpioniere sprengen Weichseldämme und überfluten große Gebiete bis zum Frischen Haff, um die Verfolger abzuschütteln.

Im Bereich der Weichselmündung, bei Schiewenhorst und auf der Frischen Nehrung (Kahlberg), errichten deutsche Pioniere am 29. März 1945 Landungsbrücken, um Zivilisten und Verwundete zu evakuieren. Hier treffen allmählich immer mehr entkräftete Flüchtlinge und hilflose Schwerverwundete ein. Tausende werden in hektischer Eile auf Fischkutter oder Fähren verladen und pausenlos nach Hela übersetzt. Die Marine- und Wehrmachtssoldaten mühen sich bis zur völligen Erschöpfung.

Obwohl die Festung Küstrin in Ostpommern bis zum letzten Mann verteidigt werden soll, ordnet General Rheinefarth am 29. März 1945 den Ausbruchbefehl an. Die Küstriner Festungstruppen kämpfen sich danach bis zur deutschen Front durch.

30.03.1945

Ostpreußen: In Ostpreußen werfen die Sowjets am 30. März 1945 Flugblätter über Königs-

berg ab: >>... Ostern dürft ihr noch feiern! Danach ist Schluß für euch!<<

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am 30. März 1945 bekannt (x013/512): >>... In der Festung Breslau hat die 1. Kompanie eines Waffen-SS-Regiments ... in den Kellern brennender Wohnblocks bei 50-60 Grad Hitze in fanatischem Willen alle Durchbruchversuche des Feindes verlustreich abgewiesen.<<

Über Breslau werden am 30. März 1945 sieben große Lastensegler durch sowjetische Flak abgeschossen. Nur 1 Lastensegler kann auf dem "Flugplatz Kaiserstraße" landen.

In den frühen Morgenstunden besetzen Truppen der 2. sowjetischen Stoßarmee (Generaloberst Fedjuniski) die Festung Danzig. Etwa 200.000 Zivilisten können nicht mehr entkommen (x001/49E). Sie werden schon bald durch die unfaßbare Brutalität der "Befreier" schockiert, denn nach dem Einmarsch gleicht Danzig einem "Hexenkessel".

Westkrieg: US-Truppen besetzen am 30. März 1945 Heidelberg. Diese Stadt zählt zu den wenigen deutschen Städten, die den Krieg fast unzerstört überstehen.

Polen: Am 30. März 1945 wird ein Dekret über die Bildung der Woiwodschaft Danzig beschlossen (x003/49): >>... Art. 1. Es wird die Wojewodschaft Danzig gebildet. ...

Art. 3. Auf dem Gebiet der ehemaligen Freien Stadt Danzig verlieren ... alle Vorschriften der bisher geltenden Gesetzgebung ihre Wirksamkeit, da sie der Verfassung des Demokratischen Polnischen Staates widersprechen. ...<<

31.03.1945

Ostkrieg: Die oberschlesischen Kreise Cosel, Grottkau, Falkenberg und Neiße werden am 30. März 1945 besetzt. Sowjetische Nachschubtruppen verüben vielerorts unfaßbare Massenverbrechen.

Die Stadt Ratibor wird besetzt.

Breslau wird weiterhin verteidigt. Sowjetische Tiefflieger werfen am 30. März 1945 Tausende von Propagandaflugblättern über Breslau ab, in denen Marschall Konjew mitteilt, daß man so lange gegen Breslau stürmen wird, bis sich die Verteidiger ergeben. In unmittelbarer Nähe der belagerten Stadtteile stellen die Sowjets große Lautsprecherwagen auf. Während der Kampfpausen ertönt regelmäßig laute Tanz- und Marschmusik.

Das sowjetische "Unterhaltungsprogramm" endet stets mit Kapitulationsforderungen oder Spottversen: >>... Hoff' nie auf Niehoff!<<

In der Danziger Bucht wird die Oxhöfter Kämpfe verbissen und zäh verteidigt, so daß die Marine- und Pioniereinheiten wieder Tausende von Flüchtlingen und Schwerverwundeten auf die Halbinsel Hela evakuieren können.

Hitler erklärt die Danziger Bucht (Hela, Oxhöft und die Weichselniederung) am 30. März 1945 zum Festungsgebiet und erteilt den Befehl, diese "Festung" bis zum letzten Mann zu verteidigen. General von Saucken (2. Armee) läßt Hitlers "Standardbefehl" aber nicht mehr bekanntgeben.

Im Raum Nickelswalde - Schiewenhorst greifen am 30. März 1945 sowjetische Infanterieeinheiten und Tiefflieger die deutschen Stellungen an. Die Wehrmachtseinheiten besitzen zwar nur einige Geschütze und geringe Munitionsvorräte, aber sie verteidigen sich todesmutig, denn hinter den Frontlinien warten noch über 60.000 Frauen, Kinder und alte Menschen, die in Bodensenken und Erdhöhlen hocken oder liegen, auf den Abtransport. Alle Angriffe werden nach gnadenlosen Nahkämpfen abgewehrt.

In der Nacht setzt die Kriegsmarine sämtliche verfügbaren Fischkutter, Fähren und Boote ein, um die gefährdeten Zivilisten aus der Weichselniederung nach Hela zu evakuieren.

Im März 1945 gehen in der Ostsee 36 deutsche Schiffe (116.823 BRT) verloren (x031/146).

Westkrieg: Generalfeldmarschall Montgomery muß am 31. März 1945 auf die geplante britische Offensive gegen Berlin verzichten, weil General Eisenhower jegliche Angriffe verbietet (x040/275).

NS-Regime: Pastor Bonhoeffer wird am 31. März 1945 ins KZ Flossenbürg überführt.

Am 31. März 1945 werden z.B. folgende Filme zugelassen, die aber nicht mehr zur Uraufführung kommen: "Das fremde Leben", "Wir seh'n uns wieder", "Wie sagen wir es unseren Kindern". 28 Spielfilme werden nicht mehr fertiggestellt. Zu diesen unvollendeten Filmen gehört auch der zukunftsweisende Filmtitel: "Das Leben geht weiter".

März 1945

Anti-Hitler-Koalition: Ab März 1945 läßt Marschall Shukow erstmalig Flugblätter verteilen und fordert alle Rotarmisten auf, das Morden, Brandschatzen und Vergewaltigungen zu unterlassen (x001/69E).

Diese Anordnungen werden in den letzten Kriegswochen jedoch nur selten beachtet, weil die "soldatische Disziplin" der Truppen größtenteils nicht mehr existiert. Einige sowjetische Offiziere haben längst jegliche Befehlsgewalt verloren. Disziplinlose, betrunkene Rotarmisten bedrohen ständig ihre Vorgesetzten. Tausende von Rotarmisten verlassen eigenmächtig die Kampffronten und ziehen als plündernde Marodeure durch die Ostprovinzen.

Manche Nachschubeinheiten transportieren nur noch persönliche Kriegsbeute, so daß der Waffen-, Munitions- und Treibstoffnachschub fast völlig zusammenbricht. Angesichts der bedrohlichen Entwicklung muß man schließlich sogar NKWD-Einheiten, Panzertruppen oder Moskauer Spezialeinheiten einsetzen, um die "soldatische Disziplin" innerhalb der Roten Armee wieder herzustellen.

Der deutsche Historiker Joachim Hoffmann (1930-2002) berichtet später über die Verwilderung der Rotarmisten und die Wiederherstellung der "soldatischen Disziplin" innerhalb der Roten Armee (x046/300-301,328): >>... Politverwaltungen und Kommandobehörden der Roten Armee hatten an die Haß- und Rachegefühle der Sowjetsoldaten appelliert, um von ihnen ein Höchstmaß an Einsatzbereitschaft und Kampfesleistung zu erzielen. Es war dies ein ebenso unwürdiges wie riskantes Verfahren, das sie zur Erzeugung von Heldentum anwandten, und die unausbleiblichen Folgen einer Entfesselung niederer Instinkte ließen denn auch nicht lange auf sich warten.

Ein "zügellooses, menschenunwürdiges Treiben" setzte unter den Rotarmisten ein und führte in Windeseile eine Demoralisation und Verwilderung in einem solchen Ausmaß herbei, daß "in einer Reihe von Einheiten und Verbänden die Truppenführung verloren" ging. Wie der ... Befehl Nr. 006 des Kriegsrates der 2. Weißrussischen Front vom 22. Januar 1945 festhielt, verführte das Auffinden großer Alkoholvorräte die Soldaten zu einem "übermäßigen Alkoholgeuß", und neben "Räubereien, Plünderungen, Brandstiftungen" - die Mordtaten wurden verschwiegen - fanden überall jetzt auch "Massensaufgelage" statt, an denen sich zum Verdruß der hohen Kommandostellen "selbst die Offiziere" beteiligten. ...

Zugleich wurde das Nichtausführen von Befehlen zur Regel. Und wie der Kriegsrat der 2. Weißrussischen Front konstatierte, "hören diese Gemeinheiten bei den rückwärtigen Einheiten nicht auf, nehmen vielmehr an Umfang noch zu".

Überaus nachteilig war die von den Mannschaften und Offizieren geübte Praxis, den für die "Unterbringung der Truppen und Stäbe usw. notwendigen Unterkunftsraum", also die in Deutschland vorgefundenen Gebäude, sinnlos zu vernichten, "schändliche Erscheinungen", gegen welche die Truppenführer durch ihre Untätigkeit noch förderten. Erwähnung fanden in diesem Zusammenhang zwar nur die Verfehlungen zum Nachteil der Kampfkraft der Truppen der Roten Armee, nicht aber die Ausschreitungen und Verbrechen gegenüber der deutschen Bevölkerung, die verglichen hiermit ja einen weitaus gravierenderen Charakter trugen.

Immerhin aber, der Zwang zur Wiederherstellung einer Art militärischer Disziplin und nicht zuletzt auch die Sorge, das von den Deutschen weidlich ausgenutzte Verhalten der rasch nach Mitteleuropa hinein vorstoßenden Sowjettruppen möchte propagandistisch negative Rückwirkungen auf die Westalliierten haben, veranlaßte die Führung der Roten Armee schon nach

zehn Tagen zu energischen Maßnahmen. ...<<

>>... Die sowjetischen Frontoberbefehlshaber, die anfangs selber zu Racheakten aufgerufen hatten, sahen sich bald genötigt, gegen die Verwilderung, ja Vertierung von beträchtlichen Teilen ihrer Truppen einzuschreiten.

Alle solche Bemühungen mußten jedoch wirkungslos bleiben angesichts der antideutschen Haßpropaganda, die unter der Federführung Ehrenburgs bis kurz vor Kriegsschluß weiterlief und die in der Forderung gipfelte, mit "Deutschland ein Ende zu machen", in dem Anliegen, das Ehrenburg "bescheiden und ehrenwert" nannte, nämlich die "Bevölkerung von Deutschland zu vermindern", wobei es nur noch darauf ankomme zu entscheiden, ob es besser sei, "die Deutschen mit Äxten oder Knüppeln zu erschlagen".

Stalin persönlich wußte um alle diese ungeheuerlichen Maßnahmen und Vorgänge, er persönlich hatte sie in Auftrag gegeben, und er trug für sie die unmittelbare Verantwortung. ...<<

01.04.1945

Ostkrieg: In Königsberg finden am 1. April 1945 erbitterte Häuserkämpfe statt, bei denen man vorwiegend Flammenwerfer und Handgranaten einsetzt. Viele Zivilisten, die sich fast nur noch in den Kellern aufhalten, kommen während dieser wüsten Nahkämpfe um.

Am 1. Ostertag herrscht in Breslau warmes Frühlingswetter. Einige Kinder spielen morgens auf den Trümmerhalden, als plötzlich sowjetische Geschwader auftauchen und die verteidigten Stadtgebiete mit Spreng- und Brandbomben bombardieren. Mindestens 3 Luftflotten, die sich planmäßig ablösen, legen Breslau am 1. April 1945 systematisch, Planquadrat um Planquadrat, in Trümmer. Von morgens bis abends schlagen außerdem Artilleriegeschosse im Breslauer Zentrum ein.

Im Verlauf des Tages bildet sich ein vernichtender Feuersturm, der stundenlang durch Breslaus Innenstadt rast. Schwarze Rauchwolken verdunkeln den Himmel, der in der Nacht glühend rot leuchtet. Am späten Abend werden die Bombardierungen und der Artilleriebeschuß allmählich eingestellt. Bei diesen Angriffen werden auch zahlreiche Kanalisationsrohre zerstört, so daß in der Nacht Hunderttausende von braungrauen Wanderratten die Abwasserkanäle verlassen, um unaufhaltsam in die Breslauer Trümmergrundstücke einzudringen. Für die Ratten gibt es naturgemäß keine Hungersnot, denn überall liegen verschüttete Leichen oder Sterbende.

In der Danziger Bucht drängen sich am 1. April 1945 auf Hela mittlerweile über 150.000 Menschen. Diese gewaltige Menschenmenge wird täglich von der Wehrmacht gepflegt. Herrenlose Pferde, Ochsen, Rinder und Schafe, die zu Tausenden auf der Halbinsel Hela und in der Danziger Niederung herumirren, werden geschlachtet, um die Flüchtlinge und Soldaten zu versorgen. Die Wehrmachtsköche und tatkräftige Flüchtlingsfrauen müssen Schwerarbeit leisten. In 3 großen Kochkesseln stellen sie jeweils 6.000 Portionen her. Während der stundenlangen Essenausgabe werden die Speisen in beheizbaren Badewannen warmgehalten, die man an geschützten Plätzen im Kiefernwald aufgestellt hat.

Viele kranke Flüchtlinge werden im Wehrmachtlazarett oder in Baracken untergebracht und medizinisch versorgt. Die Mehrheit der Flüchtlinge kampiert unter freiem Himmel im Wald, in Erdhöhlen oder in den Dünen. Wenngleich die Flüchtlinge oftmals nur in primitiven Erdlöchern hausen, ist die Stimmung erstaunlich gut, denn die gehetzten Menschen fühlen sich nach der langen Flucht endlich wieder geschützt und geborgen.

In Preßburg (Slowakei) fahren am 1. April 1945 die letzten Flüchtlingszüge und Flüchtlingschiffe nach Österreich ab. Einige Züge treffen erst nach einer Woche in Linz ein.

NS-Regime: Der Rundfunk gibt am 1. April 1945 das Bestehen der "Werwolf-Organisation" bekannt (x033/599).

Die "Werwölfe" sollen den Widerstand bzw. Partisanenkampf hinter den feindlichen Linien der Besatzungsarmeen aufnehmen.

Der deutsche Historiker Gerhard Hümmelchen schreibt später über den "Werwolf" (x051/-637): >>Werwolf, deutsche Partisanenorganisation aus der letzten Phase des Zweiten Weltkriegs: Der erste Werwolf war eine militärische Organisation, die im Sommer 44 unter dem "Generalinspekteur für Spezialabwehr beim Reichsführer SS", Obergruppenführer Hans-Adolf Prützmann (gestorben Mai 45) gebildet wurde (Ausbildungszentrum Schloß Hülchrath), der zweite Werwolf eine politisch-revolutionäre, als "Volksaufstand" inszenierte Bewegung. Sie wurde am Abend des 1.4.45 (Ostersonntag) von Goebbels über den Sender "Werwolf" auf der Welle des alten Deutschlandsenders proklamiert. Beide Organisationen blieben mangels Personal und Material in den Anfängen stecken.

Die Kommandos zeichneten sich weniger durch Bekämpfung der Besatzungstruppen aus als durch Liquidierung "innerer Feinde" des Nationalsozialismus. Spektakulärste Aktion war die Ermordung des von den Amerikanern eingesetzten Oberbürgermeisters von Aachen, Franz Oppenhoff, am 25.3.45 durch SS-Unterscharführer Josef Leitgeb (gestorben 27.3.45) und einer aus fünf Männern und einer Frau bestehenden Gruppe. Sie war am 20.3. mit einer Beute-B-17 von Hildesheim gestartet. Nach der Landung per Fallschirm erschoss sie den belgischen Grenzposten Jost Saive.

Eine andere Mordtat war die "Hinrichtung" von acht Bürgern der bayerischen Stadt Penzberg durch ein Werwolf-Kommando unter Führung des SA-Brigadeführers Zöberlein am 28./29.4.45. Noch im April 45 wurde in Waldshut der ehemalige Oberleutnant Kurt Rahäuser verurteilt, weil er seiner Werwolf-Gruppe Ende April 45 im Wiesental im südlichen Schwarzwald die Erschießung von acht litauischen und russischen Fremdarbeitern befohlen hatte.

"Werwolf" hieß auch das Führerhauptquartier bei Winniza in der Ukraine.<<

Der britische Historiker Hugh Trevor-Roper (1914-2003) schreibt später über die "Werwolf-Organisation" (x066/75): >>... Es war bekannt, daß eine Organisation für den Guerillakrieg, das sogenannte Unternehmen Werwolf, insgeheim unter der Obrigkeit des nun allgegenwärtigen Himmler aufgestellt worden war, und der deutsche Rundfunk verkündete den tollkühnen Charakter, die unbesiegbare Entschlossenheit und die erwarteten Ergebnisse dieser furchtbaren Bewegung. Es war natürlich anzunehmen, daß diese Widerstandsbewegung den Untergrundarmeen vergleichbar sein würde, die in Polen, Frankreich, Italien, Dänemark und auf dem Balkan gegen die deutschen Besatzungsarmeen gekämpft hatten. ...

Als die Übergabe kam und die Werwölfe ihre Tätigkeit beginnen sollten, trat das Gegenteil ein. Admiral Dönitz, der neue Führer, befahl in einer Rundfunkrede allen Werwölfen im Westen, ihre Tätigkeit einzustellen. Sein Befehl wurde befolgt. Von allen besiegten Ländern Europas war Deutschland das einzige, das keine Widerstandsbewegung hervorbrachte.

... Die Werwölfe waren nie dazu bestimmt, nach der Niederlage zu operieren, dies stand außer Frage ... Sie waren als paramilitärische Formation gedacht, als Hilfstruppe, die hinter den alliierten Linien als Ablenkungskräfte kämpfen und dadurch den deutschen Armeen beistehen sollte. Sie hatten also zusammen mit den regulären Armeen zu operieren, und nicht nach deren Operationen. Nie war beabsichtigt gewesen, sie unabhängig vom deutschen Oberkommando operieren zu lassen ...<<

02.04.1945

Ostkrieg: In Ostpreußen übernimmt General Friedrich W. Müller (4. Armee) am 2. April 1945 die Verteidigung der Samlandfront.

Am 2. April 1945 (Ostermontag) wird Breslau bereits um 5.00 Uhr durch Artillerie beschossen. Ab 8.00 Uhr werfen sowjetische Bomberflotten Tausende von Spreng- und Brandbomben ab, so daß wieder ein Feuersturm in den Straßenzügen wütet. Nach Abschluß der Bombardierung greifen Infanterietruppen den Flugplatz Gandau an. Der sowjetische Massenansturm ist trotz erbitterter Gegenwehr nicht aufzuhalten, so daß man den wichtigen Flugplatz

aufgeben muß. Bis zum Abend erobert die Rote Armee außerdem ca. 2.000 m des Breslauer Stadtgebietes.

Sowjetische Truppen erobern am 2. April 1945 das ungarische Ölzentrum Nagy Kanisza.

NS-Regime: Reichsleiter Bormann fordert die NSDAP-Führer am 2. April 1945 zum "Endkampf" auf (x033/600): >>Gauleiter und Kreisleiter, sonstige politische Leiter und Gliederungsführer kämpfen in ihren Gauen und Kreisen, siegen oder fallen. Ein Hundsfott ist, wer seinen vom Feind angegriffenen Gau ohne ausdrücklichen Befehl des Führers verläßt! Wer nicht bis zum letzten Atemzug kämpft, der wird als Fahnenflüchtiger geächtet und behandelt. ...<<

03.04.1945

Schlesien: In Schlesien fällt am 3. April 1945 die Festung Glogau (seit dem 12.02.1945 belagert) nach schweren Kämpfen. Glogau wird nahezu ausgelöscht und besteht fast nur noch aus Ruinen.

In der Danziger Bucht wird am 3. April 1945 der Pendelverkehr zwischen Hela - Danziger Bucht wieder unentwegt durch sowjetische Tiefflieger angegriffen.

Westkrieg: 700 US-Bomber werfen 2.200 t Bomben auf Kiel (x040/276).

Im Kieler Hafen sinken am 3. April 1945 u.a. der schwere Kreuzer "Admiral Hipper", 3 U-Boote und die Flüchtlingsschiffe "Olivia" und "New York".

NS-Regime: Himmler (Reichsführer SS) ordnet am 3. April 1945 weitere Strafmaßnahmen gegen "Volksverräter" an.

Danach sind z.B. die männlichen Bewohner aller Häuser, an denen die weiße Fahne gehißt wird, sofort zu erschießen (x106/394).

Albert Speer (NS-Rüstungsminister) verschickt am 3. April 1945 Fernschreiben an die Armeeführer, um Hitlers "Nero-Befehl" zu verhindern.

Speer verbietet u.a. das Sprengen von Schleusen, Wehren, Talsperren, Kanalbrücken und Hafenanlagen, solange er nicht zugestimmt habe.

04.04.1945

Ostkrieg: In der Danziger Bucht evakuiert man bis 5 Uhr morgens ca. 30.000 Flüchtlinge und 10.000 Verwundete nach Hela. Danach räumen alle Wehrmachtssoldaten am 4. April 1945 die Oxhöfter Kämpfe und werden ebenfalls zur Halbinsel Hela übergesetzt. Bei dieser nächtlichen Evakuierungsaktion gehen keine Marinefährrahme, Fischkutter oder andere Schiffe verloren. Ab Mittag eröffnen sowjetische Artilleriegeschütze, die man in der Oxhöfter Kämpfe und vor Danzig in Stellung gebracht hat, ein verheerendes Trommelfeuer gegen die Halbinsel Hela. Zahlreiche Granaten explodieren direkt zwischen den zusammengedrängten Menschen, die in den Dünen kampieren.

Sowjetische Truppen besetzen am 4. April 1945 die slowakische Hauptstadt Preßburg.

05.04.1945

Ostkrieg: In Ostpreußen werden die Königsberger am 5. April 1945 nochmals per Lautsprecher aufgefordert, sofort zu kapitulieren: >>... Heute habt Ihr die letzte Chance, denn morgen beginnt das große Sterben. ...<<

Nach dem Verlust des Breslauer Flugplatzes werden die Munitionsprobleme immer größer. Transportflugzeuge der deutschen Luftwaffe werfen zwar täglich Nachschubgüter über Breslau ab, aber die Fallschirme landen meistens hinter den feindlichen Linien oder versinken in der Oder.

Der Breslauer Behelfsflugplatz Kaiserstraße erweist sich später als völlig ungeeignet. Während der gesamten Belagerung landet nur 1 Lastensegler.

In der Danziger Bucht greifen sowjetische Bomber am 5. April 1945 Hela und die vor Anker liegenden Schiffe an. Obgleich sich die Flak mit allen Mitteln zur Wehr setzt, wird das Versorgungsschiff "Franken" versenkt. Die Evakuierung geht jedoch trotz dieser Luftangriffe oh-

ne Unterbrechung weiter. Am Abend verlassen 4 große Flüchtlingsschiffe (mit ca. 33.000 "Passagieren") die Reede von Hela.

Gauleiter Forster verläßt am 5. April 1945 die Halbinsel Hela und flüchtet mit einer Luxusjacht zur dänischen Ostseeinsel Bornholm.

Am 5. April 1945 beginnt die Großoffensive der 3. Ukrainischen Front (Marschall Tolbuchin) gegen Wien.

Die slowakische Regierung flüchtet am 5. April 1945 nach Österreich und wird später in der nordamerikanischen Besatzungszone inhaftiert.

Die letzten deutschen Truppen verlassen am 5. April 1945 fluchtartig Ungarn ("Tag der Befreiung Ungarns").

Westkrieg: Deutsche Pioniere sprengen am 5. April 1945 die Weserbrücke bei Stolzenau (Kreis Nienburg) und eröffnen das Feuer auf britische Soldaten, die mit dem Bau einer Behelfsbrücke beginnen.

Nordamerikanische Truppen überqueren südlich von Hameln die Weser.

Protektorat Böhmen und Mähren (Tschechoslowakei): Am 5. April 1945 nimmt die neue tschechoslowakische Regierung der Nationalen Front das "Kaschauer Programm" an (x004/-184-202): >>I. Nach mehr als 6 Jahren Fremdherrschaft ist die Zeit gekommen, in der über unserem geprüften Vaterland die Sonne der Freiheit aufgeht. Auf ihrem glorreichen Siegeszug gegen Westen hat die Rote Armee die ersten Teile der Tschechoslowakischen Republik befreit. Auf diese Weise war es dank unseres großen Verbündeten, der Sowjetunion, möglich, daß der Präsident der Republik in das befreite Gebiet zurückkehren und daß hier, wieder auf heimatlichem Boden, die neue tschechoslowakische Regierung gebildet werden kann.

Die neue Regierung ist die Regierung einer breiten Nationalen Front der Tschechen und Slowaken und wird von den Vertretern aller sozialen Schichten und politischen Richtungen gebildet ...

II. ... Im Hinterland des Feindes wird die Regierung den allnationalen Kampf der breitesten Massen gegen die Okkupanten organisieren, sie wird darauf hinwirken, daß das tschechische Volk opferfreudig seinen bisherigen heldenhaften Kampf steigert ...

III. In Würdigung der außerordentlichen Verdienste der Roten Armee um unsere Befreiung sowie ihrer entscheidenden Rolle bei der Sicherung unserer Zukunft und um der unerreichbaren Kriegskunst, der beispiellosen Selbstaufopferung und dem grenzenlosen Heldentum ihrer Angehörigen zu huldigen, hat die Regierung den Wunsch, die kriegerische Zusammenarbeit der tschechoslowakischen Armee mit der Roten Armee noch weiter zu festigen ...

IV. Als Ausdruck der nie endenden Dankbarkeit der tschechischen und der slowakischen Nation der Sowjetunion gegenüber wird die Regierung die engste Bundesgenossenschaft mit der siegreichen slawischen Großmacht im Osten zur unabdingbaren Leitlinie der auswärtigen Politik machen. Der tschechoslowakisch-sowjetische Vertrag vom 12. Dezember 1943 über die gegenseitige Hilfsleistung, Freundschaft und Nachkriegs-Zusammenarbeit wird für alle Zukunft die außenpolitische Position unseres Staates bestimmen. Mit Hilfe der Sowjetunion wird die Befreiung der Tschechoslowakischen Republik vollendet werden ...

Die Regierung wird von Anfang an die praktische Zusammenarbeit mit der Sowjetunion durchführen, und zwar in jeder Richtung - militärisch, politisch, wirtschaftlich, kulturell - ... Es wird das Bestreben der Regierung sein, bei der endgültigen Zermalmung Hitler-Deutschlands, bei der Vollstreckung der Strafe an Deutschland, bei der Auferlegung der deutschen Reparationen, bei der Festsetzung der neuen Grenzen und bei der Organisation des künftigen Friedens so eng wie möglich an der Seite der Sowjetunion und im Verein mit den übrigen slawischen und demokratischen Staaten zu stehen.

Die Regierung wird ihre wichtige Aufgabe darin sehen, einen festen Bündnisverband mit dem neuen demokratischen Polen zu verwirklichen. ... Soweit es sich um Polen handelt, wird die

Regierung bestrebt sein, die unglückselige Vergangenheit in Vergessenheit geraten zu lassen und das Verhältnis der Tschechoslowakei zu dem neuen Polen von Anfang an auf eine neue Grundlage zu stellen, auf die Grundlage der slawischen Brüderschaft.

Der slawischen Linie ihrer auswärtigen Politik wird die Regierung auch darin folgen, daß sie die freundschaftlichste Verbindung mit dem neuen Jugoslawien anknüpfen und eine Form neuer Beziehungen auch zu dem slawischen Bulgarien finden wird. ...

Die freundschaftlichen Beziehungen zu England, dessen Hilfe während des Krieges wir hoch einschätzen, wie auch zu den USA wird die Regierung in ähnlicher Weise stärken wie die besonders enge Freundschaft mit Frankreich, wobei es ihr Bestreben sein wird, daß die Tschechoslowakei einen aktiven Beitrag bei der Errichtung einer neuen Ordnung im befreiten, demokratischen Europa leistet.

V. ... Alle Volksverräter und Helfershelfer des Feindes werden ... im Sinne des Dekretes des Präsidenten der Republik über die Bestrafung der Kriegsverbrecher, der Verräter und Kollaborateure und über die Errichtung von Volksgerichten des aktiven und passiven Wahlrechtes entkleidet. Gewährleistet werden voll und ganz die verfassungsmäßigen Freiheitsrechte, insbesondere die persönliche Freiheit, die Versammlungsfreiheit, die Koalitionsfreiheit, die freie Meinungsäußerung durch Wort, Druck und Schrift, die Freiheit des Hauses, das Briefgeheimnis, die Lehr- und Gewissensfreiheit sowie die Freiheit des religiösen Bekenntnisses. Eine Diskriminierung der Bürger der Republik aus rassistischen Gründen wird nicht zugelassen werden.

VI. ... In Anerkennung dessen, daß die Slowaken Herren in ihrem slowakischen Lande sein sollen, ebenso wie die Tschechen in ihrer tschechischen nationalen Heimat, und daß die Republik als gemeinschaftlicher Staat der gleichberechtigten Nationen, der tschechischen und der slowakischen erneuert wird, gibt die Regierung dieser Anerkennung in wichtigen staatspolitischen Akten Ausdruck. ...

VIII. Die furchtbaren Erfahrungen, welche die Tschechen und Slowaken mit der deutschen und madjarischen Minderheit gemacht haben, die zu einem großen Teil das gefügige Werkzeug einer gegen die Republik gerichteten auswärtigen Eroberungspolitik bildeten, und von denen sich vor allem die tschechoslowakischen Deutschen direkt zu einem Ausrottungsfeldzug gegen das tschechische und slowakische Volk hergaben, zwingen die wiederhergestellte Tschechoslowakei zu einem tiefgreifenden und dauerhaften Eingriff.

Die Republik hat nicht den Wunsch, ihre loyalen deutschen und madjarischen Bürger zu verfolgen, und sie wird sie auch nicht verfolgen, und vor allem nicht diejenigen, welche ihr auch in den schwersten Zeiten die Treue gehalten haben; gegen die Schuldigen aber wird streng und unerbittlich vorgegangen werden, wie dies das Gewissen unserer Völker, das heilige Andenken an unsere zahllosen Märtyrer und die Ruhe und Sicherheit künftiger Geschlechter fordern.

...

Die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft der übrigen tschechoslowakischen Bürger deutscher und madjarischer Nationalität wird aufgehoben ... Diejenigen Deutschen und Madjaren, welche wegen eines Verbrechens gegen die Republik und gegen das tschechische und slowakische Volk vor Gericht gestellt und verurteilt werden, werden der tschechoslowakischen Staatsbürgerschaft für verlustig erklärt und aus der Republik für immer ausgewiesen, soweit über sie nicht die Todesstrafe verhängt wird. ...

IX. ... Soweit es sich um die deutschen und madjarischen Kriegsverbrecher handelt, wird die Regierung für ihre sofortige Unschädlichmachung, Einkerkierung und Überstellung an die außerordentlichen Volksgerichte sorgen. ... Es werden Lager zur Konfinierung der deutschen und madjarischen Angehörigen eingerichtet, welche irgendeine Verbindung mit den nazistischen und faschistischen Organisationen, mit deren Apparat und deren bewaffneten und terroristischen Formationen hatten. ...

Als Hochverräter der Republik wird die Regierung den Protektoratspräsidenten Hacha und alle Mitglieder der Regierung Beran ... vor das Nationalgericht stellen. ... Abgerechnet wird mit den verräterischen Journalisten, die sich verkauft und den Deutschen gedient haben. Verfolgt werden die Funktionäre des "Kuratoriums für die Erziehung der tschechischen Jugend", die Mitglieder der "Vlajka" ... und (Mitglieder) ähnlicher Organisationen, welche den Deutschen dienten ...

In der Slowakei werden vor Gericht gestellt die aktiven Helfer des Tiso- und Verräterregimes, die Schergen der Hlinkagarde und der slowakischen Gestapo ... und insbesondere auch diejenigen, welche ... in irgendeiner Weise an den Gewalttaten und Bestialitäten der Deutschen gegen das slowakische Volk teilgenommen haben. ...

XI. ... Es wird ein Nationaler Bodenfonds errichtet. In den Nationalen Bodenfonds wird aller Boden, die Gebäude, das tote und lebende Inventar eingebracht, soweit es gehört: den deutschen und madjarischen Adligen und Großgrundbesitzern, ohne Rücksicht auf ihre Staatsangehörigkeit, wie auch anderen Bürgern feindlicher Staaten, insbesondere Deutschlands und Ungarns, ... die der Zerschlagung und Besetzung der Tschechoslowakei aktiv Vorschub geleistet haben. ...

Das oben angeführte Grundeigentum und das mit ihm zusammenhängende Vermögen wird entschädigungslos enteignet. ...

XIII. Länger als 6 Jahre haben die Okkupanten mit Hilfe der Verräter unsere Nationen ausgeraubt. Das Plündern durch die Fremden hat jetzt am Vorabend ihrer Vertreibung aus unseren Ländern seinen Höhepunkt erreicht. Der Feind läßt überall hinter sich eine Wüste ...

XV. ... Es wird eine Säuberung der Schulen und der anderen Kulturinstitute von den Personen durchgeführt, welche in diesem Bereich mit den Okkupanten zusammengearbeitet haben. ... Alle deutschen und madjarischen Schulen in den tschechischen und slowakischen Städten werden geschlossen, darunter auch die Prager Deutsche Universität und die Deutschen Technischen Hochschulen in Prag und Brünn, die sich als die übelsten faschistischen und hitlerischen Brutstätten bei uns erwiesen haben.

Auch die deutsche Lehrerschaft der Volks- und Mittelschulen gehörte zu den Hauptstützen des Hitlerismus ... und weil das eine Massenerscheinung ist, werden - bis zur endgültigen Entscheidung über die deutsche Frage - überhaupt alle deutschen Schulen geschlossen. ...

Die slawische Orientierung unserer Kulturpolitik wird in Übereinstimmung mit der neuen Bedeutung des Slawentums in der internationalen wie auch in unserer tschechoslowakischen Politik im besonderen verstärkt werden. ...

Vollkommen neu aufgebaut wird auch in kultureller Hinsicht unser Verhältnis zu unserem größten Verbündeten - der UdSSR. ... Die russische Sprache wird deshalb im neuen Lehrplan die erste Stelle unter den Fremdsprachen einnehmen. ...<<

Die tschechischen Partisanen und Widerstandskämpfer sollen außerdem größere Beteiligungen am beschlagnahmten deutschen Vermögen und zusätzliche Privilegien erhalten (x004/69). Die Wissenschaftliche Kommission der Bundesregierung berichtet im Jahre 1957 über die Vertreibungspläne der Tschechen (x004/38-49): >>Im Frühjahr 1945 konstituierte sich in Kaschau eine provisorische Regierung der nationalen Front der Tschechen und Slowaken. ... Diese Regierung beschloß auf ihrer ersten Sitzung am 5. April 1945 ein umfangreiches Programm für den Neuaufbau der Republik. ...

Dieses Programm konnte es so erscheinen lassen als ob sich die Pläne einer Ausweisung nur gegen eine begrenzte Gruppe von Kriegsverbrechern und aktiven Nationalsozialisten richten würden. Aber schon Äußerungen der tschechischen Exilregierung aus der Kriegszeit zeigen, daß man damit nur die Pläne einer Massenausiedlung zu verschleiern suchte. ...

Benes und die von ihm gelenkte tschechoslowakische Exilregierung in London hatten diese Pläne mit Zähigkeit vorbereitet. ... Sicher ist, ... daß der extreme Gedanke eines vollständigen

"Transfers", also einer Aussiedlung aller Sudetendeutschen und wohl auch der madjarischen und polnischen Minderheiten schon relativ früh aufgetaucht ist. Nach einer Angabe von Hubert Ripka, einem Parteifreund von Benes, ... ist er bereits im Dezember 1938 ... diskutiert worden. ...

Die zunehmende Verschärfung des Terrorregimes der Gestapo und der SS im "Protektorat" erleichterte es Benes, die öffentliche Meinung in England und in der ganzen westlichen Welt auch gegen die Sudetendeutschen zu beeinflussen und propagandistisch den Boden für die Idee der Austreibung zu bereiten.

Hier haben nacheinander mehrere Ereignisse die Lage zugespitzt: so die Ernennung Heydrichs... und die von ihm ergriffenen Maßnahmen und Massenexekutionen, ... vor allem aber die Massaker gegen die Bewohner des Dorfes Lidice im Bezirk Kladno, denen Begünstigung der Heydrich-Attentäter vorgeworfen wurde, am 10.06.1942. Lidice wurde zum Symbol der Unterdrückung und ein weltbekanntes Ereignis, das der von Benes verfolgten Politik erheblichen Auftrieb gab. ...

Benes erklärte im Oktober 1944 in einem Aufsatz der nordamerikanischen Zeitschrift "Foreign Affairs", in dem er die Problematik der sudetendeutschen Frage radikal vereinfachte, daß die Fortführung der Minoritäten-Politik alten Stils nicht mehr möglich sei. ... Die Tschechoslowakei müsse daher den "Transfer" der größtmöglichen Zahl ihrer deutschen Bewohner ins Auge fassen, allerdings ohne das Heimatrecht ... irgend jemand zu bestreiten, der der Republik die Treue bewahrt habe. ...

In diesem Zwielficht einer die letzten Ziele, die radikale Austreibung der Sudetendeutschen, verhüllenden Taktik, blieb die Austreibungsfrage für die Öffentlichkeit bis Kriegsende, indem Benes offiziell von der Ausweisung eines Teiles der Sudetendeutschen sprach und diese mit einer gerechten und notwendigen Bestrafung begründete. Dabei paßte er seine Forderungen in der sudetendeutschen Frage geschickt an die Stimmung in der öffentlichen Meinung der alliierten Länder an und versuchte den Eindruck zu erwecken, als ließe sich eine inhumane Aktion, wie die Vertreibung von Millionen Menschen, auf humane Weise durchführen.

Nach Lisicky glaubte Benes, "daß die Welt die Endlösung der Angelegenheit unserer deutschen Minderheit eher annehmen würde, wenn wir bereit wären, so ein Ereignis auch durch Teilkonzessionen zu erkaufen".

Wenn Benes am Ende auch ohne territoriale Zugeständnisse die Lösung der Sudetenfrage durch radikale Austreibung der Deutschen erreicht hat, so war es doch ein verhängnisvoller Irrtum, wenn er geglaubt haben sollte, eine so radikale Änderung der nationalen, sozialen und rechtlichen Struktur Mitteleuropas wie den "Transfer" von Millionen sozusagen politisch kanalisieren zu können. Der Preis war die Auslieferung der Tschechoslowakei an die Sowjetunion, mit deren Hilfe diese Lösung durchgesetzt werden konnte. ...<<

06.04.1945

Ostkrieg: Generaloberst Heinrici (Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Weichsel) erstattet Hitler am 6. April 1945 einen Lagebericht über die Oderfront und fordert nochmals die zugesagten Reservetruppen.

Hitler antwortet damals lediglich (x044/29): >>... Jetzt kommt es nur darauf an, wer stärker glaubt, wer in diesem Kampf der letzten Kräfte einige Minuten länger aushält. Das aber werden wir sein, und daran hat jeder Soldat an der Oder fanatisch zu glauben!<<

Statt der geforderten Truppenverstärkung muß Heinrici sogar noch 425 Panzer (50 % der gesamten Heeresgruppe) an Schörners Einheiten in Böhmen abgeben.

In Ostpreußen beginnt am 6. April 1945 die sowjetische Schlußoffensive gegen Königsberg. In den frühen Morgenstunden eröffnen mehrere tausend Artilleriegeschütze, Raketen- und Granatwerfer sowie Panzer ein stundenlanges Trommelfeuer. Innerhalb von 45 Minuten werfen sowjetische Bomber ca. 550 t Spreng- und Brandbomben über den verteidigten Stadtteilen

ab. Im Verlauf des Tages wechseln sich mehrere Bombengeschwader fast pausenlos ab. Weitere 1.000 t Spreng- und Brandbomben werden "abgeladen", so daß schon bald ein verheerender Feuersturm durch die zertrümmerte Stadt rast und das sowjetische Vernichtungswerk vollendet. In der Nacht gleicht Königsberg einem Flammenmeer.

Da es noch einen schmalen Fluchtweg am Nordufer des Pregels gibt, fordert General Lasch am 6. April 1945 die sofortige Räumung der Festung. Hitler lehnt Ausbruchversuche jedoch strikt ab.

In Kroatien zieht sich die deutsche Heeresgruppe E am 6. April 1945 kämpfend in Richtung Österreich zurück.

Anti-Hitler-Koalition: Die US-Regierung fordert Stalin am 6. April 1945 noch einmal auf, den Status der russisch besetzten Gebiete in Ostpreußen, Danzig, Schlesien und in Pommern zu erläutern (x039/228).

Schweiz: Der letzte NS-Raubgoldtransport aus Berlin trifft am 6. April 1945 in Bern ein (x136/169).

07.04.1945

Ostkrieg: In Ostpreußen werden das sowjetische Artillerietrommelfeuer und die Bombenangriffe gegen Königsberg fortgesetzt. Nochmals schlagen Tausende von Bomben und Granaten ein. Mindestens 30 Infanteriedivisionen und 2 Panzerkorps greifen danach die Festung frontal an und dringen in die brennende Stadt ein.

NS-Kreisleiter Wagner schickt die Königsberger HJ-Einheiten am 7. April 1945 "zum letzten Gefecht" (x059/96b): >>... Kämpft wie Indianer und schlagt euch wie Löwen! Schießt bis zur letzten Patrone und kämpft bis zum letzten Kolbenschlag! Zurückgegangen wird nicht! Wer nicht kämpfen will oder abhaut, wird umgelegt! Schlagt jeden Feigling! ...<<

Die sowjetischen Häuserkampfspezialisten kommen trotz erbitterter Gegenwehr schnell voran, denn im Gegensatz zu den schlechtbewaffneten deutschen Soldaten sind die Rotarmisten bestens für den Straßen- und Häuserkampf ausgerüstet. In jeder Straße, in allen Häusern finden erbarmungslose Kämpfe statt, bei denen man in erster Linie Flammenwerfer, Handgranaten, Sprengstoff und andere bewährte Nahkampfmittel einsetzt. Fast jedes Königsberger Gebäude und jede Etage wird verbissen verteidigt. Die verzweifelte Bevölkerung verkriecht sich während der Gefechte in den Kellern oder Trümmern.

General Lasch ordnet schließlich am 7. April 1945 den Durchbruch zur Pregelmündung an, um wenigstens einen Teil der Zivilisten in Sicherheit zu bringen. In der Nacht greifen deutsche Truppen (Führung: Generalmajor Sudau) an, um den sowjetischen Belagerungsring zu durchbrechen. Der Ausbruchversuch wird jedoch frühzeitig entdeckt und bricht im sowjetischen Artilleriesperrfeuer zusammen.

Viele Soldaten (u.a. auch 2 Generäle und der stellvertretende Gauleiter) sterben im Granatenhagel. Tausende von Zivilisten, die dicht hinter den Landsern folgen, geraten ebenfalls in das tödliche Inferno. Einige Kampfeinheiten schlagen sich trotz hoher Verluste bis zur Pregelmündung durch und verbergen sich dort in den großen Sumpfgebieten.

Sowjetische Bombengeschwader fliegen schwere Nachtangriffe gegen Königsberg. Anschließend spielen Propagandaeinheiten laute Marschmusik und fordern die Deutschen nochmals auf, sich endlich zu ergeben.

Westkrieg: Bei der Luftschlacht über dem Steinhuder Meer (westlich von Hannover) setzt die deutsche Luftwaffe am 7. April 1945 erstmalig 183 "Rammjäger" gegen rd. 1.000 US-Maschinen ein (x040/276). Im Verlauf der erbitterten Luftkämpfe verliert die Luftwaffe 133 Rammjäger (US-Verluste: 51 Bomber).

Alliierte Bomber greifen am 7. April 1945 den Lüneburger Güterbahnhof an und bombardieren auch einen Güterzug mit rd. 400 Häftlingen, der aus dem KZ-Außenlager Wilhelmshaven kommt.

Auflösung von "gefährdeten" KZ-Außenlagern

Im April/Mai 1945 löste man in Mittel- und Westdeutschland noch vielerorts "gefährdete" KZ-Außenlager auf und hetzte die kraftlosen KZ-Häftlinge in die Zentrallager. Die KZ-Häftlinge aus Sachsenhausen/Oranienburg wurden z.B. nach Schwerin "verlagert". Auch während dieser Märsche starben noch Tausende von Inhaftierten an Entkräftung, Hunger und an Krankheiten oder wurden einfach wegen Marschbehinderung totgeschlagen bzw. erschossen. Im Verlauf einer "Umsiedlungsaktion" von Buchenwald nach Dachau schloß man u.a. die KZ-Häftlinge in 50 Güterwagen ein und überließ sie tagelang ihrem Schicksal. Alle KZ-Häftlinge starben qualvoll an Erstickung, Hunger und Durst (x083/200).

Die mittel- und westdeutschen Konzentrations- und Arbeitslager waren in den letzten Kriegsmontaten hoffnungslos überfüllt. Nirgends gab es genügend Schlafräume, sanitäre Anlagen und ausreichend Verpflegung, so daß schon nach kurzer Zeit verheerende Seuchen und ansteckende Krankheiten in den Konzentrations- und Arbeitslagern ausbrachen, die zuerst alle kranken und schwachen Häftlinge dahinrafften.

Während der letzten Kriegstage verdursteten und verhungerten außerdem unzählige Häftlinge qualvoll, weil sich die Wachleute der mittel- und westdeutschen Konzentrations- und Arbeitslager frühzeitig vor dem Eintreffen der anglo-amerikanischen Truppen absetzten und bei "Nacht und Nebel" verschwanden.

Da die SS-Wachleute meistens sofort liquidiert wurden, wenn man sie in den Konzentrationslagern erwischte, sperrten viele SS-Wachen alle Häftlinge kurzerhand in den Zellen ein und überließen sie einfach tagelang ihrem Schicksal. Wenn die nordamerikanischen und britischen Truppen schließlich in die Lager eindringen, war es gewöhnlich längst viel zu spät, denn ungezählte KZ-Häftlinge waren schon verdurstet oder verhungert.

Von den 714.200 KZ-Häftlingen, die im April/Mai 1945 in den mittel- und westdeutschen Konzentrationslagern inhaftiert waren, starb etwa jeder dritte KZ-Häftling an Hungerkatastrophen oder Seuchen (x090/302). In fast allen Lagern türmten sich regelrechte Leichenberge, so daß die westlichen Alliierten zuerst fälschlicherweise annahmen, daß es sich um Vernichtungslager handeln würde.

Die wenigen Überlebenden, fast alle zum Skelett abgemagert, berichteten Schauriges (von sadistischen Folterungen, tödlichen "medizinischen" Experimenten und anderen Qualen). Für das deutsche Volk schlug damals die unerbittliche Stunde der Wahrheit. Alles, was das NS-Regime geschickt verschleiert hatte und den meisten Deutschen bisher verborgen geblieben war, kam jetzt an das Licht des Tages. Als die deutsche Bevölkerung später zum ersten Mal mit den unsäglichen Bildern des Grauens konfrontiert wurde, war sie vor Entsetzen regelrecht gelähmt.

NS-Regime: Der oberbayerische Regierungspräsident berichtet am 7. April 1945 über die allgemeine Stimmung der Bevölkerung (x023/349): >>>Durch die militärischen Ereignisse der letzten Woche im Westen und Osten (wurde eine) Schockwirkung bei gesamter Bevölkerung hervorgerufen, wie sie seit Kriegsbeginn noch nicht zu verzeichnen war. Stimmung im allgemeinen am Nullpunkt.

Glaube an Sieg der Waffen stark geschwunden; selbst Volksgenossen, die seither vom Endsieg überzeugt waren, seit dem überraschend schnellen Vorstoß des Feindes im Westen ohne Hoffnung auf ein siegreiches Ende. Mit vollständiger Besetzung des deutschen Reichsgebietes durch die Feinmächte wird gerechnet. Gegenüber Kriegsgeschehen bei vielen Volksgenossen gleichgültiges Verhalten zu beobachten.<<<